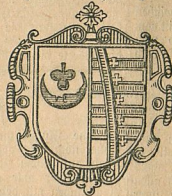


General-Anzeiger

Erscheint wöchentlich 3mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.

Bezugspreis: Vierteljährlich für Abnehmer 1 Mk., durch Boten in Remberg 1,10 Mk., in Remden, Retin, Subst, Nieritz, Gommio 1,15 Mk., und durch die Post 1,24 Mk.

für Remberg, Bad Schmiedeberg und Umgegend.



Veröffentlichungsblatt Königl. u. städt. Behörden sowie vieler Gemeinden.

Inserate kosten die fünfgehaltene Zeitspalte oder deren Raum 12 Pf. Beilagen erscheinen wöchentlich; Achteiliges Unterhaltungsblatt und des „Landmanns Sonntagblatt“. Einzelnnummer des Blattes kostet 10 Pf.

Nr. 77.

Remberg Dienstag den 4. Juli 1911

13. Jahrg.

Aus der Woche.

Mit einem schillen Witzon hat die Sommer- tagung des preussischen Abgeordnetenhauses geschlossen. Witten in die Debatten um die verschärfte Geschäftsordnung hinein, die die Redezeit verkürzen und die Maßnahmen des Präsi- denten zum Schutze der Ordnung des Hauses vernachlässigen sollte, kam die Nachricht, daß noch am selben Tage der Landtag geschlossen werden würde. Die letzte Sitzung des Abgeordnetenhau- ses wird jedoch nicht im Gebirge derer er- löschen, die ihr begehrt haben. An einem Tage fanden drei Sitzungen statt und alle drei waren angefüllt mit Geschäftsbewegungen. Die Regierung hat wohl das Richtige getroffen, wenn sie nach den Erfahrungen der letzten Tage keine fruchtbringende Arbeit mehr vom Abge- ordnetenhause erwartete und darum den Schluß herbeiführte. Auch hier zeigte sich wieder, wie ungesund der Akt in natem innerpolitischen Leben ist. Bis in die Parlamente der Einzel- staaten geht sich der Kampf, dessen endgültige Entscheidung die kommenden Reichstagswahlen bringen sollen. Wird aber dann endlich Frieden eintreten? Das ist die bangste Frage, die jedem wahren Vaterlandsfreunde zu denken gibt. — Das Ministerium Womms in Frankreich hat ein kurioses Ende genommen. In der Kammer war an den neuen Kriegsinstitut Womms die Frage gerichtet worden, ob Frankreich für den Fall des Krieges einen Generalstabschef habe, und er hatte darauf geantwortet, daß alle Anordnungen vom Ministeriat getroffen werden würden. Damit war das Schicksal des Kabinetts besiegelt. Denn man will in Frankreich eben bei jeder Gelegenheit hören, daß für den „kommenden Tag“ alles vorbereitet ist. Und so entfiel eine kleine Kammerdebatte, die die Regierung. Der neue Ministerpräsident ist der bisherige Finanzminister Gaillet, der sich in aller Eile ein paar Freunde genommen und ein Kabinet gebildet hat, das bis auf die Person des Herrn Delcassé, der Ministerpräsident geblieben ist, den Spott fast des ganzen Landes heraufgefordert hat. Man darf gespannt sein, ob es diesem Zufallskabinet gelingen wird, die innere Krise, die immer enger wird, zu lösen. — Nachdem der Kronprinz in England verflungen ist, fordert der Alltag wieder sein Recht, und wie vorher, steht im Vordergrund des Interesses der Kampf des Unterhauses gegen die Vorherrschaft des Ober- hauses, das natürlich auf seine überkommenen Vorrechte nicht verzichten will. Man hat bis- her vergeblich versucht, den König für eine der beiden Parteien zu gewinnen, aber der Mon- arch hat sich abgelehnt, sich mit dem Streit zu be- fassen, er sieht die Kammer entschieden haben. Es kann immerhin noch eine gewisse Zeit dauern, ehe der Gesetzentwurf betr. die Ver- stärkung der Rechte des Oberhauses unter Dach und Fach gebracht ist, ja es ist nicht unmöglich, daß noch eine Kabinettskrise alle Berechnungen junicide macht. — Auf dem Balkan will immer noch nicht die Ruhe ein- treten. Die anständigen Albanesen, die nun schon zweimal die ihnen von der Türkei ge- währte Frist zu Unterwerfung haben verstreichen lassen, sind auch nicht geneigt, sich zu ergeben, offenbar weil sie immer noch auf die Unter- stützung Montenegros rechnen, die ihnen viel- fach wohl auch gewährt wird. Der ganze Notenwechsel zwischen den Mächten und Montenegro sowohl wie mit der Türkei ist also jenseitig zwecklos gewesen, und es hat fast den An-

schein, als wolle Montenegro, gestützt auf Rus- land, es zu einem offenen Konflikt kommen lassen. Zurzeit sind erneute Verhandlungen eingeleitet worden, von deren Verlauf es ab- hängen wird, ob der Friede, wenn auch un- schließlich, erhalten bleibt. — In Marocco ist alles beim alten. Weder die Franzosen noch die Spanier denken daran, ihre ersonnenen Stellungen aufzugeben und obwohl niemand mehr zu behaupten mag, das im Scheitern- reiche Marocco herrschen, bleiben die Gefähr- den beider Staaten darüber aus, wenn sie das unabhängige Sultanat räumen, wenn sie dem Herrscher kein Selbstbestimmungsrecht wieder- geben wollen. Man weiß also nicht, als daß ein heimlicher Kampf um die Eroberung Mor- occos angesetzt wird, in dem Sieger kein wird, wer auf die Rechte andrer die wenigste Rücksicht nimmt.

Aus der Heimat und dem Reich.

Remberg, den 3. Juli 1911.

• Voraussetztliches Wetter. Morgen, Dienstag, den 4. Juli. Ziemlich heiter, trocken, warmer.

• Am gestrigen Sonntag feierte Herr Lehrer a. D. Dörfel mit seiner Gattin in voller geistiger und leiblicher Frische das Fest der goldenen Hochzeit. Der hiesige Kantor- u. Männer- Gesangsverein hatte es sich nicht nehmen lassen, unter der bewährten Leitung des Herrn Kantors Rade schon am Vorabend dem Jubelpaar ein Ständchen zu bringen. Er rechnete dies sich zur bevorstehenden Ehe an, da ja die Jubilarin die Tochter seines ersten Vaters, des Herrn Kantors Dürstlich ist. So betonte denn auch der Jubilar in seiner Begrüßungsansprache, daß er sich bemühen werde, diese alten Ver- bindungen seiner Familie zum Gesangsverein weiter zu pflegen. War dies eine schöne Ein- leitung für die goldene Hochzeitfeier gemein, so hatte sie doch das Jubelpaar lange wach erhalten und es hatte mit seinen Angehörigen die Mühsal, durch einen langen Schiffs neue Kräfte für den eigentlichen Festtag zu sammeln.

• Was es kam anders! Weil nämlich Herr Binkert mit seiner Kapelle schon um 6 Uhr früh im Gärtenhause sitzen mußte und doch nicht darauf verzichten wollte, dem Jubelpaar einen musikalischen Genuss zu verschaffen, so war er schon früh 4 1/2 Uhr vor der Wohnung des Herrn Dörfel in der Burgstraße bereit, und die schmeichelnden Tönelein weckten die Schlafenden aus süßen Träumen. Aber wer sollte Herrn Binkert für diese freudige Ueberraschung den Dank des Jubelpaares aus- sprechen? Frau Lehrer Simon aus Halle, die Tochter, löste diese Aufgabe in der besten Weise und wohlbedacht über die verdiente Anerkennung konnte Herr Binkert von dannen gehen. Man wurde es Aufstehenszeit und in der Wohnung der Jubilarin herrschte reges Gespräch unter dem zahlreichen Kreise, der sich dort aus der Verwandtschaft eingefunden hatte. Aber wie oft wurden die Herrschaften geföhrt, weil alle dankbaren Schülerinnen wie alle näheren Bekannten des Jubelpaares durch Karten und Blumen ihre Glückwünsche darbringen ließen. Besonders geschmackvoll war der Blumentrost des hiesigen Lehrervereins angeordnet, aber auch Rosenkränze und andere Blumen ent- zückten die Augen der Anwesenden. Es waren aber die Amtsgenossen des Jubilars und seine besten Freunde mit ihren Damen erschienen, um der fröhlichen Einsegnung beizuwohnen. Um 11 Uhr vollzog Herr Archidiakon Schulze die Feier, wobei er über Psalm 16,6 die

schöne Ansprache hielt, die dem Willen und Streben der Jubilarin nach den Seiten der Ehre und Familie, wie auch nach denen der öffentlichen und auch der stillen Tätigkeit in unserer Gemeinde volle Würdigung wider- sprach ließ. Nach der Feier überreichte Herr Archidiakon Schulze dem Jubelpaar die ihm von Sr. Majestät dem Kaiser und König verliehene Ehejubiläumsmedaille, und der Schwiegerhohn des Paares, Herr Taubstummen- lehrer Simon, verlas das Schreiben aus dem Geheimen Zivil-Kabinet, worin im Auftrage Sr. Majestät dem Jubelpaar die besten Wünsche für seinen ferneren Lebensabend aus- gesprochen wurden. Auch überbrachte der Herr Archidiakon die besten Glück- und Segens- wünsche des Gemeindeführers für sein ältestes Mitglied und dessen Gattin und Familie. Das Jubelpaar nahm nun von allen Anwesenden die herzlichsten Glückwünsche entgegen und bat sie, bei einem Jubel noch einige Zeit in letzten Räumen zu verweilen. Dieser Einladung wurde gern entsprochen. Nachmittags 3 Uhr fand dann im Hotel zur Post das Festmahl statt, das die Verwandten, Amtsgenossen und Freunde des Jubelpaares und ihre Damen mit vielen Verehrten. Es war eine fröhliche und ange- regte Feier, bei der sowohl die Reden, die ge- halten wurden, als auch die Speisen und Getränke und die musikalischen Darbietungen auf einer Höhe standen, daß man sich ihnen immer wieder gern zuwandte. Spät abends erst trennten sich die Leuten der Feierabend. Wir wünschen dem verehrten Jubelpaar, das es noch recht lange in voller Frische an einem ruhigen Lebensabend sich erfreuen möge und daß ihm dazu die Liebe der Seinen, das Ver- trauen der Freunde und die Achtung unserer Bürgerchaft aufs beste verhelfe.

• Das zweite Abonnements-Konzert der hiesigen Schwefelkapelle findet morgen Abend 8 Uhr im „Hotel zur Post“ statt. Der immer überaus zahlreiche Besuch dieser Konzerte weist auf deren Beliebtheit hin. Man darf den Besuch nur empfehlen.

• Bei dem gestern in Trebitz abgehaltenen Radfahrerfest erlangten aus unserer Stadt der hiesige Radfahrerverein „Germania“ den ersten Preis beim 12 Kilometer-Rennen und Herr Bock den ersten Preis beim 25 Kilometer-Rennen.

• Bei dem am gestrigen Sonntag in Heinsdorf stattgehabten Turnfest, an welchem sich auch der hiesige Turnverein beteiligte, erlangten die Turner „Eiche“ in vollstündigen Wettkämpfen (Kugelschleudern, Steinwerfen, Bemer- schen, Weichspringen, Laufen) den 3. Preis. Verein der Remberger in Berlin. In der Junierversammlung wurde der Beschluß geföhrt, in den Monaten Juli, August und Sep- tember die Versammlungen im Böhmisches Brauhaus abzuhalten. Im Garten findet an den Versammlungstagen Konzert von der Kapelle der Alexander-Regiments statt; an der Kapelle ist aber nichts zu begehren, vielmehr nur zu sagen „Remberger“. Der Versamm- lungstag legt vom Eingang aus links. — In der Versammlung am 6. Juli soll eine wichtige Veränderung bezüglich der Monatschrift beschloffen werden; es ist daher vollständiges Er- scheinen notwendig. — Der Vorstand und Bergnigungsaußschuß haben beschloffen, am Sonnabend den 19. August im Böhmisches Brauhaus ein Sommerfest zu veranstalten. Der Detonon stellt hierzu dem Verein die ge- samte Konzert- und Tanzmusik frei (Kapelle der Gardebajäger); es konnten daher sehr billige Eintritts- und Tanzpreise festgesetzt und den

Mitgliedern Gelegenheit geboten werden, nicht nur selbst mit ihren Familien vollständig zu erscheinen, sondern auch alle Freunde und Bekannte mitzubringen. Platz ist genug vor- handen, da nicht nur der schöne, illuminierte Garten, sondern auch der 1000 Personen fassende Saal zur Verfügung steht, die Ein- trittskarten müssen vorher entnommen werden; Ausgabe an der Abendkasse findet nicht statt. — oc Landmannsarbeit im Juli. Entzweit ist für den Landmann bei allem Reichtum, der sich auf Tenne und Boden anhäuft, stets die schwerste Zeit des Jahres. Und gerade der Juli bringt in dieser Hinsicht den reichsten Segen mit. Die Getreideernte, die Hauptarbeit des ganzen Jahres, erfordert energische Anspannung aller verfügbaren Kräfte. Auch Raps und einige frühe Kartoffelarten sind erntefertig. Die weiten mit Hüben und winter- festen Kartoffeln beplanten Flächen erfordern jedoch gleichfalls eine gehörige mitweilende Pflege, die im Haden bzw. Gehäusen besteht und so tagelanges Arbeiten bis zur Ermattung mit sich bringt. Im Gemüsegarten werden die Probepflanzen angenommen, leer gewordene Beete werden nachgepflanzt und der Kampf gegen das jetzt besonders üppig aufwachsende Unkraut wird doppelt heftig geführt. Nur der Gausgarten erfordert jetzt wenig Pflege und trägt seine Blütenpracht anaufgefordert zur Schau. Das Entfernen obgehörter Blumen ist allerdings, des besseren Aussehens halber, auch hier geboten, und der vorjährige Gärtner wird auch bereits beginnen von frisch ver- blühten Sorten Samen für das nächste Jahr zu sammeln.

• Frisches Wasser für den Hofhund. Die Landbevölkerung lebt jetzt in der Zeit, da die Leute am frühen Morgen zur Arbeit aus- ferd gehen und in vielen Fällen erst abends zurückkehren. Das wachsende Vieh ist meist der Aussicht von Kindern anvertraut, die zur Not die wichtigsten Vorfälle berichten können. Einmal wird dabei in 90 von 100 Fällen vergessen, näm- lich dem an der Kette liegenden Hofhund Wasser zu geben. Die wärmere Jahreszeit erfordert es, daß dem treuen Wächter des Hauses wenigstens das Trinken tagsüber entgelte und mit frischem Wasser gefüllt werde. Die Kinder werden diesen Dienst gern erfüllen; aber sie müssen bei ihrer Bergpflicht täglich daran erinnert werden.

• Dommissal, 1. Juni. Als gestern mehrere hiesige Knaben in der Ute badeten und dabei wahrscheinlich die vorbeifahrenden Saffler- häuslein, wurden von einem Kasse mehrere Fischschiffe auf sie abgeben. Ein Schuß traf einen Knaben ins Bein und verurteilte ein erhebliches Verwundung. Auf Veranlassung der Polizei wurde die Polizei in Wittenberg benachrichtigt, die auf den vorbeifahrenden Schiffen Nachforschungen nach dem Schützen vornahm.

• Wittenberg, 1. Juli. (Kohlet.) Als am Donnerstag abends gegen 10 Uhr ein Ver- treter des Gausarbeiters Hofe-Dobien, der die Safflerknaben an der Gausse nach Strauch zu gepöht hat, noch einmal nach dem Rechten sehen wollte, traf er in der Nähe von Anders- dorf Reichende. Diese fielen über den Wächter, den neunzehnjährigen Puff, her und misshandelten ihn durch Fußtritte so schwer, daß P. bestimmungslos zusammenbrach und später ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte. Öffentlich geföhrt es, die Täter zu ermitteln, sodas sie ihrer gerechten Strafe nicht entgehen.

:: Morgen Mittwoch, den 5. Juli ::
Ziehung der Berliner Ausstellungs-Lotterie
Bose zu 1 Mk. sind noch in geringer Zahl vorrätig in der Expedition der General-Anzeigers

Zur Förderung der Jugendpflege
hat der preussische Landtag aus Staatsmitteln einen Fonds von 1 Mill. M. zur Verfügung gestellt. Von den Provinzial-Regierungen, denen in der entsprechenden Anteil überlassen wurde, werden jetzt aus diesem Fonds die Beihilfen zur Verteilung gebracht. Verpflichtet werden alle Vereinigungen, die sich die Pflege der Jugend auf nationaler Grundlage zur Aufgabe setzen, wobei die Konzeptionen natürlich keinen Ausschlag gibt. Spargvereine, Turnvereine, Lehrlings- und Pfandgenossenschaften, Freie oder Jünglings-Vereinigungen usw. erhalten je nach Stärke und nach Umfang ihrer Wirksamkeit bis zu 1000 M. Beihilfen. Die Gemeinden, in denen noch kein allgemeiner Sport- und Spielplatz vorhanden ist, werden für die Anlagen eines solchen Beihilfen bis zu 50 000 M. überlassen. Aber die Verteilung sowie die praktische Verwendung dieser Beihilfen ist am Jahresabschluss den Regierungen Bericht zu erstatten.

Witwenschaft in eine Schule. Während eines festigen Gemüts, verbunden mit einem wohnenbräutlichen Regen, fuhr in Radfahren bei Braunenberg ein alter Wittich in die dortige Schule unter die Schulkinder, während der Lehrer unerschrocken erteilte, jetzt immer ein Fenster und hübsch dann seinen Weg durch die offene Straße. Dreißig Kinder wurden getäubt und zu Boden geschlagen. Man fand an den Gliedern und im Gesicht der Kinder, als sie sich erholt hatten, rührende Wunden. Die nicht getäubten Kinder stürzten mit großen Geschrei durch die Gassen, teilte durch die Fenster. Infolge der Gänge der Witte wurden viele zu Boden gebracht, so daß schließlich ein Kind lag. Aus dem Knäuel ertönten klägliche Schreie. Durch energisches Eingreifen wurde jedoch ein weiteres Unglück vermieden. Sehr Kinder, die vom Witzschlag getroffen waren, mußten mit Führer nach Hause gebracht werden. Ein schnell herbeigerufenen Arzt stellte fest, daß von den Kranken Kindern zwei schwer getroffen waren.

Ein Kongreß für Jugendgerichtshöfe ist dieser Tage in Paris eröffnet worden. Es nehmen daran fast alle europäischen Staaten und Amerika teil.

Der Seemannsfreiß, der noch immer in Holland, Belgien und England anbauert, droht auch auf französische Küsten überzugreifen. Zurzeit ist die Lage besonders kritisch in Nord-England, wo infolge der unterbrochenen Zufuhr ein Nahrungsnotstand herrscht, wie man ihn hier noch nicht gekannt hat. Nach dem englischen Gesetz soll, wo es wiederholt zu schweren Ausschreitungen der Streikenden gekommen ist, fünf mehrere Abteilungen Soldaten beordert werden, um die Arbeitswilligen zu schützen.

Folgen schwere Kesselexplosion. In einer Papierfabrik in Woburn (West-England) ereignete sich eine Kessel-Explosion. Fünf Arbeiter wurden tödlich verletzt.

Ein zwölfjähriger Waise. In Woburn bei London wurde der Lotterigraber Joseph Steger ermordet. Als Täter wurden der Schleier Tisch und sein zwölfjähriger Schwager verhaftet.

Luftschiffahrt.

Die zahlreichen verhängnisvollen Stürze mit Flugmaschinen, die sich in der letzten Zeit ereignet haben, haben die kaiserliche National-Luftflotte veranlaßt, einen Wettbewerb auszusprechen für Vorrichtungen, die geeignet sind, im Falle eines Sturzes abzumildern zu wirken. Es handelt sich dabei um Vorrichtungen, die entweder den Sturz abmildern, wie pneumatische Gondeln oder absehbare Rettungsflöße, oder solche, die die Geschwindigkeit im Falle des Sturzes vermindern, wie besonders Fallschirme.

Gerichtshalle.

§§ Berlin. Im Laufe der Jahre sind von unsern höchsten Gerichten eine Reihe von Verfügungen, Beschlüssen usw. für ungültig erklärt. Es

Witwenschaft. „Witwenschaft an Ihnen?“
„Janoß! Hier sind die Namen. Ich verlange Schadenersatz und Schmerzensgeld. Soll ich Ihnen nun die Geschichte erzählen?“
Der Rechtskonsulent nickte, indem er mit herablassender Miene auf einen Stuhl deutete. „Wenn ich bitten darf, lassen Sie sich aber kurz, meine Zeit ist sehr im Anbruch gekommen.“

Franz berichtete die Ereignisse, die sich im Gäßchen „Zum goldenen Schwan“ zugefallen hatten, und schloß sie natürlich damit ab.
Der Rechtskonsulent hatte sehr aufmerksam zugehört. Sein Interesse schien sich zu steigern, als er erfuhr, daß Franz der Gärtner des ermordeten Barons ist, von welchem Verbrechen er bereits gehört hatte. Er wollte ihm seine mit der höchsten Hand auf dem Bilde. „Na, wir wollen vorläufig den steinernen Verlassen.“
„Sagte er, nachdem er die ihm übergebene Bitte noch einmal geprüft hatte, er hat den Streit angefangen.“

„Ich fürchte nur, daß er nichts hat!“ wozu Franz ein.
„Ich werde mich danach erkundigen; ich komme heute oder morgen in den Goldenen Schwan“ und werde dann auch mit den übrigen Kampfjähren reden. Er wird uns ein Vergleich anbieten, so rate ich Ihnen, nehmen Sie ihn an.“

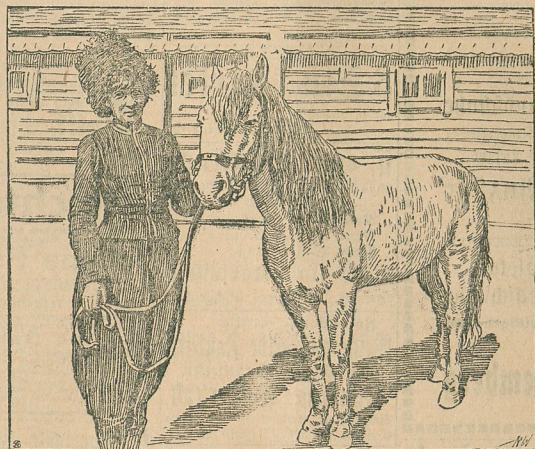
„Wir wollen's abwarten“, erwiderte Franz. „Die Stelle sind zu zäh; es sie ein paar Mark herausbringen, lassen sie sich aus ihrer Haut schneiden.“

§ 3. V. festgesetzt worden, daß auf Grund einer Polsterordnung die für eine abstrakte Sache erlangen und vollständig für ungültig erklärt worden war, 10 000 Verurteilungen fahrgenommen hatten. Der Antrag Schäfer, der es ermöglicht, ungeliebte Verordnungen und Rechtsmittel leichter zu beschaffen, hätte über die Zustimmung finden, der Entwurf dieses Gesetzes ließ sich auf noch leicht verbessern, jedoch durch einen Gerichtsbescheid, der aus Mitgliedern der höchsten Gerichte besteht, die Widerspruch in der Rechtsprechung zwischen den Gerichten des Oberverwaltungsgerichts, Kammergerichts usw. besteht werden könnten. Der Antrag wird angenommen, daß eine Gemeinde verpflichtet ist, sämtliche Abgaben und Gebühren zurückzugeben, falls eine Steuer- oder Gehaltsanordnung vom Oberverwaltungsgericht für ungültig erklärt worden ist. Das Oberverwaltungsgericht ist anderer Ansicht; eine Veranlagung, die nicht recht

Lebensmittelpreise, die insbesondere in den letzten Jahren gestiegen sind und eine Höhe erreicht haben, für die man in der Vergangenheit Vergleichsmöglichkeiten kaum noch findet. Während man im Jahre 1897 in Paris das Pfund Rindfleisch noch für 63 Centimes kaufte, zahlt man jetzt im Juni 1911 1 Franc 50 Centimes, der Preis des Schweinefleisches ist in der gleichen Zeit von 35 Centimes auf 1,38 Franc gestiegen, und der Preis des Hammelfleisches gar von 70 Centimes auf 1,26 Franc. Man hat jetzt in einer großen Rundfrage an die Viehhändler und Viehhändler in der Provinz die Gründe für diese ganz ungewöhnlichen Preiserhöhungen festgestellt. Dabei zeigte es sich, daß die Vieh-

Eine mutige Reiterin.

Die Witwe des militärischen Oberfeldwebels von Drenburg, Frau Studach, die eine 10 000 Kilometer lange Strecke auf einem Stiefpferd durchritt.



Eine mutige Reiterin hat kürzlich den weiten Weg von Göttingen, der Hauptstadt der Provinz Hannover, nach Braunschweig zu Pferde zurückgelegt. Frau Studach, die hiesig nicht nur für eine Frau ungewöhnliche Reitfertigkeiten gelernt hat, ist die Witwe des militärischen Oberfeldwebels von Drenburg. Sie ritt auf dem Ritt das gewöhnliche Stiefpferd der Soldaten mit einer großen Behemide. In dieser Männertracht legte sie 10 000 Kilometer zurück. Der Weg führte meistens durch unwirtliche Steppen. Frau Studach behandelte aber alle Strapazen und Ge-

fahren und kam frisch und gesund am Ziele an. Die Frau Studach verbringt sie der fast ungläublichen Ausdauer des Pferdes Monarch, eines kleinen aber sehr feinen Monarchpferdes. Die kleine Amalone wurde in der Petersburger Gesellschaft natürlich sehr geliebt und das wadere Pferdchen erhielt den beliebten Namen Seine Herrin. Ichente es von seinen Geschwister. Einmal, als der Monarch nicht gute Tage erleben wird. Die Kinder des Baron wollen über das Geschenk auf das höchste erretzt werden sein.

zeitig angeordnet wird, erlangt Rechtskraft. Nur bereuige, der gegen diese Veranlagung Klage erhebt, wird freigesetzt, falls die Steuerordnung oder das Erlaßung ungültig ist. Der Monarch ist allem aus nicht auf Abgaben oder Gebühren verzichten oder solche zurückzahlen, es ist dazu stets die Zustimmung der Endverordnetenversammlung erforderlich, ohne deren Genehmigung der Monarch nach dem Konvention des Oberverwaltungsgericht überhört seine Prozesse führen darf.

Camburg (S.-Meiningen). Aber die Frage, was ein halber Schurbar wert ist, hatte das Richteramt zu entscheiden. In einer Camburg'schen Wirtshaus hatte nach der W. J. A. M. ein Monteur aus Versehen einem Landwirt den halben Schurbar verbrannt. Dieser wurde flagrant und verlangte einige hundert Mark Entschädigung. Das Gericht urteilt indes dieses Zeichen der Manneswürde nicht für so wertvoll zu betrachten, denn der Verklagte hatte nur zwölf Mark an den Geschädigten zu zahlen.

Eine Statistik zur Fleischnot.

§ Auch in Frankreich leidet die Bevölkerung schwer unter dem fernen Steigen der

zucht Frankreichs keineswegs zurückgegangen ist, im Gegenteil, die Viehhändler haben niemals so gute Geschäfte gemacht wie in den letzten Jahren. Die Fleischnot in Frankreich erweist sich nur als eine Folgeerscheinung der gleichen Erscheinung in Deutschland und in den anderen mitteleuropäischen Ländern; meistens der größte Teil des französischen Schlachtfleisches wird seit einigen Monaten von deutschen und italienischen Viehhändlern an Ort und Stelle den französischen Rindern abgekauft, dabei werden anstandslos Breite bezahlt, wie sie früher nie bezahlt waren, die Rindern schmecken und bei den hohen Fleischpreisen in Deutschland machen sogar noch die diese Vorteile vermittelnden Zwischenhändler ein ausgezeichnetes Geschäft. Welchen Umfang diese vornehmend deutschen und italienischen Vieheinimporte in Frankreich erreicht haben, zeigen die jetzt veröffentlichten Zahlen der amtlichen Statistik. Im Jahre 1900 wurden 29 911 Ochsen aus Frankreich eingeführt, 1910 erreichte die Zahl bereits 48 687. Die Zahl der vom Ausland her in Frankreich bezogenen Kühe wuchs in der gleichen Zeit von 4879 auf 20 568, also auf

„Natürlich ist er der Täter“, unterbrach ihn Franz; „ich begreife nicht, wie man daran noch zweifeln kann!“

„Zweifeln darf man solange, bis er sich selbst schuldig bekannnt hat!“

„Sie würden das nicht mehr sagen, wenn Sie selbst die Blutsiede auf der Stirnlinie gesehen hätten.“

„Das kann ja sein!“ riefte der kleine Mann. „Der Untersuchungsrichter hat aber vielleicht noch nicht alles gesehen; es wäre möglich, daß ich noch andere, bessere Beweise entdecken könnte. Sie mir dazu Gelegenheit geben?“

„Besteht bei nicht? Den Herrn Hauptmann würden wir nicht belästigen, und im schlimmsten Falle könnten Sie sich damit entschuldigen, ich ist ein neugieriger Verwandter. Ich habe einen kranken, erfahrenen Blick; ich würde alles beschreiben und Ihnen meine Ansicht mitteilen. Wie gelangt, ich interessiere mich für die Sache, und das muß Ihnen erlaubt sein, denn es wird ja in der nächsten Zeit von nichts anderem gesprochen werden.“

„Nein, nein, es geht nicht!“ beharrte Franz bei seiner Weigerung. „Es liegt mir zwar gar nichts daran, ob ich entlassen werde, denn ich bleibe sowieso nicht mehr lange dort, aber die viele Fragerei, wenn man Sie in Ruhe läßt, wird sich unangenehm auswirken werden in diesen Tagen noch ganz Fremde — Herren vom Gericht und von der Polizei — ins Haus kommen und herumspinneln.“

„Na, dann vielleicht später mal!“ Die Ge-richte wird sich ja doch in die Länge ziehen.

das Viehvieh, die Zahl der Tiere von 984 auf 8006, auf nur mehr als das Vielfache, und die Zahl der Kühe von 17 802 auf 75 541. Auch bei dem Kleinvieh ist eine ähnliche Steigerung festzustellen; während im Jahre 1909 24 943 Schaffeln vom Auslande eingeführt wurden, betrug die Zahl 1910 32 606 und die Zahl der ausgeführten Schweine stieg von 89 530 auf 120 576.

Schule und Haus.

Lebensfreudigkeit der Frauenwelt.
Sonntage Tage und sonntige Stimmung — wer möchte sie nicht festhalten wollen, wenn es winterlich durch das sorglose Herd weht? Und dennoch fällt es nicht so schwer, auch in trüben Stunden und in den ernsten Zeiten des Lebens Hilfe und Ergeben, je verhältnismäßig heiter zu bleiben, wenn die innere Freude des Herzens nicht fehlt. Diese hohe Zugabe zu des Lebens schweren Stunden ist ein hohes Gut, das dem abgeklärten Sinn zu eigen wird. Nicht die oberflächliche Heiterkeit verhängnisvoller Naturen kann diese wahre Lebensfreudigkeit schaffen, denn diese ruht in den Gedanken in Ehrlichkeit und Ergebung. Zugaben erreicht nur der ruhige Blick auf so viele, die mehr zu tragen haben als viele ihrer Mitmenschen, und das stille Behagen, das sie um sich her verbreiten. Ist ja die Keiterin des Dantes fast immer in der glücklichen Lage, dessen Ton zu stimmen und in so manch kritischen Augenblicken vermittelnd zwischen drohenden Wetterwolken zu treten. Das allem ist die Gattin treulich zu ertragen und dem Frieden des Hauses Opfer zu bringen. Doch es gibt arbeitsreiche Tage, schwere Wochen und Zeiten, von denen man weiß, daß sie die Stimmung trüben. Auch hier weht die tiefgegründete Lebensfreudigkeit Mat zu schaffen. Je leichter man sich die böse Sache vorstellt und je mutiger man sich das Unangenehme all das im Verstande zu ertragen und dem Frieden des Hauses Opfer zu bringen. Doch es gibt arbeitsreiche Tage, schwere Wochen und Zeiten, von denen man weiß, daß sie die Stimmung trüben. Auch hier weht die tiefgegründete Lebensfreudigkeit Mat zu schaffen. Je leichter man sich die böse Sache vorstellt und je mutiger man sich das Unangenehme all das im Verstande zu ertragen und dem Frieden des Hauses Opfer zu bringen. Doch es gibt arbeitsreiche Tage, schwere Wochen und Zeiten, von denen man weiß, daß sie die Stimmung trüben. Auch hier weht die tiefgegründete Lebensfreudigkeit Mat zu schaffen. Je leichter man sich die böse Sache vorstellt und je mutiger man sich das Unangenehme all das im Verstande zu ertragen und dem Frieden des Hauses Opfer zu bringen.

Gemeinnütziges.

Gegen Ungeheuer werde man folgende Mithing: Ein Gefäß wird mit einem Teelöffel Honig und einem Teelöffel voll Gummi Seifeleil vermischt und den Kindern bei jedem Hustenanfall eingegeben.

Bei Sautauschirungen gibt es kein besseres Schmerzmittel und heilendes Mittel, als das gute Schindler, das die Innenleiste des Schindlers ausbleibt.

Gratifikanden reinigt man, indem man sie mit Luchol einreibt und mit lauem reinen Wasser abspült.

Wegen Ihrer Klage werde ich das Mörtge gemacht. Das hat mich machen läßt, ich gemacht werden. Das ein's Wachen Charakter hat die junge Dame, die Braut des Verwalters“

„Fraulein Kirchner?“ fragte Franz, während er seinen Hut nahm und den Kopf schüttelte. „Was die einmal in den Händen hat, das hält sie fest, mag es liegen oder brechen.“

„Demnach hätte sie also ihren Anteil nicht gekriegt?“

„I, Gott bewahre! Um keinen Preis!“

„So, so! — Sagen Sie mal, haben Sie schon eine andre Stelle? Willst du haben ich Ihnen eine verschaffen.“

„Ich nehme keine Stelle mehr an.“

„A, Sie wollen ein eigenes Geschäft gründen?“

„Ja, aber keine Gärtnerei, sondern eine Schand- und Speisewirtschaft.“

„Dazu gehört Geld“, sagte der Rechtskonsulent, der Gärtner piffig anzulächeln.

„Ich habe mir etwas erpart.“

„Sind Sie verheiratet?“

„Nein, aber es soll bald losgehen.“

„Nein, lieber Mann“, sagte der kleine Mann. „Wenn Sie Ernst damit machen, denken Sie an mich. Ich habe einen großen Bekanntheitskreis in der Stadt und könnte Ihnen vielleicht eine passende, gutgehende Wirtshaus verschaffen. Nun, erwarten Sie mich vorläufig am Sonntag und verlassen Sie sich darauf, daß ich Ihnen den gewünschten Schadenersatz verschaffen werde.“

„Kotel zur Post“. Morgen Dienstag abds. 8 Uhr II. Abonnementskonzert mit darauffolgendem Ball

Für die Sommermonate empfehle

Waschanzüge = Knabenblusen und -Hosen
Sporthemden — Sportgürtel

Fertige Damen-Blusen
in Battist — Wolle — Wollmuffelin und Seide

Halbfert. Blusen u. Roben
Weiße Battiste — — Woll- und Wollmuffeline
Ginghams, Satin und Kleiderleinen

Ferner mache ich ganz besonders auf mein reichhaltiges
Lager nachfolgender Artikel aufmerksam:

Untertaillen, Strümpfe, Handschuhe
Schürzen, Schleifen, Damengürtel, Kinderkleider
Spitzen, Nüßchen, Seidenbänder und Besätze

Herren- und Knaben-Anzüge
— Kravatten und Wäsche —

Damen-Jaquettes und Paletots
Damen- und Kinder-Sonnenschirme
werden jetzt zu **zurückgesetzten, sehr billigen**
Preisen verkauft

Wilhelm Weydanz, Kemberg

Vom Guten das Beste!

Seifen, Seideln, Klopshämmer — Garantie für jedes Stück —
Seifenambosse, Seifenringe, bairische Wecksteine, Weßfässer
von Hinflech und Horn, Seifenbäume, Seifenständer, Seifen-
drähte, Seigabeln, Seigabestiele, Parken empfiehlt
Friedr. Heym.

Preussische Lotterie
Zur 1. Klasse 225 Lotterie, Ziehung
11. und 12. Juli
1/2 1/4 1/8 Lose vorrätig
R. 40 20 10 5 Porto r. 15 Pf.

von Koenig,
Königl. Lotterie-Einnehmer,
Wittenberg (B. Halle) Goswigerstr. 20.

Kausgrundstück
ohne Hintergebäude, mit Angabe
der Räume in ruhiger Lage zu kaufen
gesucht. Garten erwünscht, doch nicht
bedingung. Nähere Angaben alts-
band unter F. M. 242 postlagend
Wittenberg erbeten.

3 Stück Ferkel
hat zu verkaufen
Wilhelm Geitrich.

ff. engl. Bäcklinge
geräuch. Schellfisch, geräuch. Seelachs
— Lachsgeringe —

Neue saure Gurken
Neue Matjes-Heeringe
Neue Roll-Heeringe

Neue ital. Kartoffeln
empfehlen Schneiders Fischgeschäft

Zur Wäsche empfehle:
Weiße und gelbe Seife,
div. Sorten Niegelseifen,
Seinbad's Wascherfrakt,
Seifenpulver Schwan — Weichsoda
Grim u. Waldblau. Ernst Weber.

Gier-Kognak
Giwiz-Fleischerfrakt

vorrätig benötigte Nähr- und Kräf-
tigungsmittel für Kranke und Refor-
mationszenten, erhältlich bei
Apotheker C. Elbe

Neue saure
Gurken

empfehlen
Aug. Huhn
frische Sendung

ff. Speiserübenfrakt
ff. Syrup

ff. Anisbönig in Einern u. Töpfen
empfehlen äußerst billig
Wilhelm Becker

Empfehle zur Wäsche
Abgelagerte Seifen. Aromatische, ge-
mahlene Weichsoda. Seifenpulver mit
und ohne Geschent. Weichsoda. Besil
Waschblau. — Koch- und Reisstärke
Schneerpulver Weichblau

Karl Schneiders Witwe.
Beste neue
Rollheringe
empfehlen August Huhn

Flechten
alkalische und trockene Schuppenflechte
akroph. Ekzema, Hautausschläge aller Art

offene Füße
Helschiden, Reizgeschwüre, Aderhine, böse
Finger, alle Wunden sind oft sehr heilsam;
wer bisher vergeblich hoffte
gehilt zu werden, mache noch einen Versuch
mit der besten bewährten

Rino-Salbe
Inhalt 100 Gramm, Preis 1 Mk. 1/2.
Dankschreiben gehen täglich ein.
Nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot
in Fa. Schubert & Co., Weinbühl-Druckerei
Fischungen weise man zurück.
Zu haben in den Apotheken.

Transportable Kochherde
Kochöfen, Kochmollschönen, Kachelöfen,
Ringplatten, Hölze, Feuerzitten,
Eisenröhre, Ofenständer
empfehlen
W. Dahms.

Gemeinnütziger Verein Kemberg.
Mittwoch, den 5. Juli abends 8 Uhr
im Ratskeller

Verammlung
Tagesordnung:

1. Aufnahme neuer Mitglieder
2. Wahl eines Schriftführers
3. Wahl von Beisitzern
4. Berichte
5. Statutenänderungen
6. Referat: „Ist eine gehobene Pri-
vatfchule für Kemberg wünschens-
wert und möglich?“
7. Referat: „Moorbad“.

Der Vorstand.
Billig und gut kauft man
Kolontal-,
Manufakturwaren,
Porzementen,
Tabak, Zigarren,
Drogen, Farben,
Emailgeschirre,
Eisenwaren,
bei **F. G. Glanbig.**

Neue saure
Gurken

empfehlen
C. G. Viehl

Bei dem am Sonntag in der
Preussischen Krone festgehaltenen
Wurstausstellungen

auf dem **Wissard** erhielt
E. Schulze den 1. Preis
Otto Thiele den 2. Preis
Rob. Schulze den 3. Preis

**Eine freundliche
Wohnung**

ist sofort zu vermieten
W. Schintel — **Wotta**

Der heutigen Gesamtanla-
ge liegt ein Projekt von Dr. Arthur
Ehrhardt, G. m. b. H., Berlin bei,
den wir der Beachtung unserer Leser
empfehlen

Wittenberger Altienbier ist das bekömmlichste und geschmackeinst.

- Gebr. Hirschfeld -

Collegienstrasse Wittenberg (Bez. Halle) Telefon 252 Ecke Holzmarkt

Räumungs-Verkauf

sämtlicher Saison-Artikel

Damen-Konfektion -- Kattune -- Musseline -- Kleiderstoffe -- Seidenstoffe

und besonders grosse Mengen in

Resten und Roben knappen Maßes

kommen zu vollständig reduzierten Preisen zum Verkauf

Besonders hervorgehoben:

- Ein Posten **englische Paletots**, früherer Wert bis 20.— jetzt M. 3.—
- Ein Posten **englische Paletots**, früherer Preis bis 30.— jetzt M. 6.—
- Ein Posten **hochfeiner Staub-Kimonos**, früh. Pr. bis 25.—, jetzt M. 10.—
- Ein Posten **Kostüme**, zum Teil auf Seide, früh. Preis bis 50.—, jetzt M. 15.—
- Ein Posten **reinwoll. Kleider**, früherer Preis bis 30.—, jetzt M. 10.—
- Ein Posten **Wash-Kostüme**, früherer Preis bis 25.—, jetzt M. 7.50
- Ein Posten **Blusen** in Wolle, Velour, Batist, Crepon jetzt Stück 75 Pf.
- Ein Posten **türk. Tee-Schürzen** mit Trägern Stück 75 Pf.
- Ein Posten **Halb-Reform-Schürzen** Gute Stück 90 Pf.
- Ein Posten **Ganz-Reform-Schürzen** Hausmacher- Qualität Stück 90 Pf.
- Ein Posten **Kinderschürzen** Gr. 45-80 Stück 75 Pf.
- Ein Posten **Damen-Hemden** in gut. Qual., Languetten, Stickerei, Stck. 1.40
- Ein Posten **Kattune, Chemises, Musselin**, früherer Preis bis 50 Pf., jetzt per Meter 15 Pf.

- Ein Posten **Musselin und Battiste**, früherer Preis bis 75 Pf., jetzt per Meter 30 Pf.
- Ein Posten **Woll-Musseline**, moderne Muster, früherer Preis bis 1.25, jetzt per Meter 75 Pf.
- Ein Posten **Volles Organäy**, gest. Mulle, früherer Preis bis 1.50, jetzt per Meter 75 Pf.
- Ein Posten **Karr. Blusenstoffe**, früh. Pr. bis 1.35, jetzt per Meter 75 Pf.
- Ein Posten **Kostüm-Stoff**, 130 cm br., früh. Pr. bis 2.25, jetzt per Meter 1.25
- Ein Posten **feiner weisser Taschentücher**, mit kl. Webfehlern, 1/2 Dtz. 1.—
- Ein Posten **reinl. Taschentücher**, mit kl. Webfehlern, 1/2 Dtz. 2.25
- Ein Posten **Schweizer Stickereien**, Stück à 4,10 Meter, Coupon 90 Pf.
- Ein Posten **do.** do. Stück à 4,10 Meter, Coupon 1.25
- Ein Posten **schw. u. lederfarb. Damenstrümpfe** . . Paar 50 Pf.
- Ein Posten **durchbroch. Damenstrümpfe**, schwarz u. lederf. Paar 90 Pf.

Abänderungen der Konfektion müssen besonders berechnet werden

Redaktion, Druck und Verlag von Richard Arnold, Kemberg. — Fernsprecher No. 3